

Werk

Titel: Handwerker- und Bauern-Kalender des alten Vaters Gerhard, eines franken Bürgers; Kalender des alten Vaters Gerhard; Kalender des alten Vaters Gerhard

Autor: Cotta von Cottendorf, Christoph Friedrich

Verlag: [s.n.]

Ort: Mainz

Jahr: 1793

Kollektion: digiwunschbuch; varia; vd18 digital

Gattung: Almanach; Bücheranzeige

Signatur: DD91 A 33762 RARA

Werk Id: PPN795325274

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN795325274> | LOG_0016

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=795325274>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Elftes Gespräch.

Von dem Gemein = Wohl.

Gerhard. Alle follen glücklich feyn. Dahin gehen unsere fämtlichen Wünfche. Gemein = Wohl ift der Gegenftand unferer Hoffnungen. Die Konftitution muß diefes hervorbringen, es muß kommen, fobald wir alle miteinander einig find.

Velten. Sie wird also fpät kommen? —

Gerhard. Ich glaube gern, daß es noch lang-Leute geben wird, welchen die Konftitution böfes Blut macht. Aber wenn ihre Krankheit unheilbar ift, fo muß man fie bedauern. Ihr Murren kan dem öffentlichen Wohl nicht fchaden. Diefes wird, trotz ihnen, beftehen, fo bald alle gute Franken thun werden, was fie können, um es zu erhalten.

Niklaus. Woran können wir es erkennen?

Gerhard. Das Gemein = Wohl befteht, wenn das öffentliche Zutrauen hergefteut ift, wenn die Miniſter für ehrliche Leute angefehen werden, wenn die öffentlichen Verwalter recht =
ſchaffen

schaffen sind, wenn die Obrigkeiten aus Zuneigung geehrt werden, wenn der Kredit so befestigt ist, daß Jedermann hinlängliche Baarschaft hat und mehr darauf denkt, andere zu bezahlen, als sich selbst bezahlen lassen.

Kon3. Baarschaft — Sind die Assignate auch Baarschaft?

Gerhard. Ei freilich. Thaler, oder Assignate, das ist einerlei. Beide erhalten ihren Werth vom öffentlichen Zutrauen. Frankreich hat vermittelst der Assignate gezeigt, daß es, wenn es wollte, alles Gold- und Silber-Geld entbehren könnte, weil es reich durch seine Landesprodukte ist. Aber diese Assignate sind kein bloßes Papiergeld, wie man vor Zeiten gemacht hat. Es sind Obligationen, welche die Nation auf liegende Güter aussteht. Diese liegende Güter werden nach und nach verkauft, und so, wie sie verkauft werden, werden auch die Assignate verbrannt. Man hat also dabei gar nichts zu verlieren. Die Bucherer sind größtentheils Schuld daran, daß sie so viel vom Hundert verloren. Aber ihr Wesen wird nicht lang mehr dauern. Der öffentliche Kredit muß
wieder

wieder kommen, sobald unsere Feinde zerstreut sind; und das werden sie gewiß binnen wenigen Tagen, wofern sie nicht selbst auseinander gehen. Ihr müßt euch also, als gute Patrioten, nicht irren lassen, wenn man euch dieses Nationalgeld verächtlich machen will. Es wird nicht lang mehr anstehen, so wird man es so gern annehmen, als das gemünzte Geld. Seitdem die Assignate im Umlauf sind, haben die Manufakturen alle Hände voll Arbeit. Wenn ihre Waaren, welche sie in das Ausland schicken, bezahlt werden müssen, so bekommen sie dafür Gold und Silber. Aber endlich werden uns die Assignate vielleicht noch lieber seyn, als das Silbergeld, sie sind bequemer zum Verkehr.

Velten. Ihr habt Recht. Man steckt das Papier in das kleine Täschchen, und braucht nicht schwehr daran zu tragen.

Gerhard. Glaub mir, Brüder! die Assignate werden eimt dem gemünzten Geld noch vorgezogen werden. Dieser öffentliche Kredit ist das sicherste Zeichen des Gemeinwohl. — Ein anderes Zeichen desselben ist, wenn die Bevölkerung des Lands immer zunimmt. Die



Die Weiber. Ah! das ist ein recht gutes Zeichen, Vater Gerhard!

Gerhard. Wenn den Bürgern ihre Nahrung gesichert ist, wenn Ruhe und Frieden im Land herrscht, wenn jeder Bürger seine Abgaben mit Freuden bezahlt, wenn der öffentliche Schatz dadurch reich genug wird, um besonderen Unglücksfällen zu steuern, z. B. Uberschwemmungen, Brandschäden, oder andern unvorhergesehenen Vorfällen, welche Aufwand foderen, wenn alle diese guten Zeichen zusammentreffen, und noch obendarein uns der liebe Gott mit Ueberfluß segnet, alsdann werden wir die Wohlthaten der Konstitution in ihrer Fülle genießen, die Franken-Nation wird die glücklichste, und ihr Wohl wird auf immer befestigt seyn.

Die Bauern. Das gebe Gott!

Gerhard. Dies Gemein-Wohl wird bald kommen, wenn Jeder von uns sich befeißt, das Glück seines Hauses zu stiften. Daraus entspringt das gemeinschaftliche Wohl des Stats. Und von diesem häußlichen Glück wollen wir morgen sprechen.